

Dreissigster Jahresbericht

Autor(en): **Blocher, Eduard / Steiger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jährliche Rundschau des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **30 (1934)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dreißigster Jahresbericht.

(Abgeschlossen im Weinmonat 1934.)

Ich muß den diesjährigen Bericht mit der Erwähnung eines Verlustes beginnen. Unser Ehrenmitglied Prof. Albert Bachmann, bekannt vor allem als Leiter des Schweizerischen Idiotikons, ist im Lauf dieses Jahres gestorben. Im Vereinsleben war er wenig hervorgetreten, denn er war fast ausschließlich Fachmann und Forscher, seine Kraft gehörte dem Mundartwörterbuch. Aber er stand zu uns mit seinem Namen und war immer bereit zu Auskunft und Rat.

Wir haben es andeutend vorausgesagt, voriges Jahr und schon früher, daß wir jetzt Mitglieder verlieren würden. So ist es auch gekommen. Eintritte gibt es zwar auch immer noch, aber die Verluste überwiegen so, daß wir das Geschäftsjahr am 1. Weinmonat mit genau 400 Mitgliedern begonnen haben; ein Jahr zuvor waren es noch 435 gewesen. Das geht jetzt andern Vereinen auch nicht anders; da gilt es zu ducken und zu warten, bis der Regen nachläßt.

Geht die Mitgliederzahl zurück, so mindern sich auch die Geldmittel, und dann wird der Vorstand ängstlich, und die Tätigkeit verlangsamt sich; jedenfalls sind dann große Sprünge nicht mehr erlaubt, und man begnügt sich damit, den üblichen Betrieb aufrecht zu erhalten. Einer aus den Reihen des Vorstandes hat gemeint, die Tätigkeit des Vereins habe dieses Jahr im Sparen der Vereinsmittel bestanden. Ganz so schlimm steht es aber doch nicht. Immerhin wird der Bericht nicht lang werden, und der Rechnungsabschluß wird Ihnen zeigen, daß wir wenigstens erfolgreich gespart haben und uns deswegen im kommenden Vereinsjahr wieder mehr Tätigkeit vornehmen können.

Im Frühjahr gaben wir wie üblich unsere J ä h r l i c h e R u n d s c h a u heraus, auch diesmal ein stattliches Heft. Sie enthielt unter anderm die prachtvolle und reiche Arbeit von Dr. Roos (Straßburg) über die Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen. Die Auflage betrug 1000; davon hat ein Mitglied 300 Stück gekauft und verbreitet (zur Nachahmung empfohlen!) und 100 wurden in den Kreisen der Mittelschullehrer (Lehrer für Deutsch, Geschichte, Erdkunde) verteilt.

Die Mitteilungen kamen heraus wie immer. Ein gutes Teil davon mußte der Auseinandersetzung mit dem Schugbund-Ingenieur Adolf Frei gewidmet werden. Sicherlich wird solch gedruckter Wortwechsel manchem Leser zu lang, aber man kommt nicht immer drum herum, wenn der Gegner hartnäckig ist und zu immer neuen Angriffen schreitet. Auch nützen die Auseinandersetzungen oft mehr, als man denkt. Unser Kampf 1933 gegen den hirnverbrannten neudeutschen Geographen Banse hat dazu geholfen, den Mann unschädlich zu machen, und in der Schweiz hat das sehr zu unsern Gunsten gewirkt.

Ein guter Wurf war unser Merkblatt für Kaufleute; im Jahr 1933 sind davon 2043 Stück verkauft worden, im laufenden Jahr bis Ende Herbstmonat 631 Stück.

Auch von den neuern Volksbüchern werden ansehnliche Bestände verkauft, nämlich Grenerz, Spracherziehung: 1646 Stück; Grenerz, Gotthelf: 994 Stück und Steiger, Heimatschutz: 295 Stück. Aber der Verleger berichtet, daß er damit noch nicht auf die Kosten gekommen sei.

Es scheint, daß man unsre Sprachhilfe immer lieber in Anspruch nimmt. Ein Rechtsanwalt hat uns rechtskundliche Handbücher zur Durchsicht vorgelegt, ein Vogelschutzverein seine neuen Satzungen; beidemal sind unsere Räte angenommen worden. Auch eine kantonale Polizeidirektion befragte uns, und der Vertreter einer politischen Partei besprach mit uns den Wortlaut eines Volksbegehrens, damit er womöglich fremdwortrein werde. Man lernt uns mit der Zeit besser kennen und besser schätzen, sprachpolitisch und spracherzieherisch. Im Anschluß an eine Vortragsreihe über gutes und schlechtes Deutsch hat der Kaufmännische Verein eines größeren Ortes die Schweizerische Depeschagentur um Pflege guten und möglichst fremdwortfreien Sprachgebrauchs ersucht. Auch wieder unser Schriftführer war es, der im Bildungsverband schweizerischer Buchdrucker in Basel über sprachlichen Heimatschutz Vortrag hielt.

Eingangs war von bescheidenen Mitteln die Rede. Das hindert nicht, freundlichen Gebern für freundliche Gaben zu danken, hindert jedoch noch weniger die Bitte, auch in der Zukunft dem Verein bei Gelegenheit Zuwendungen zu machen, die er nicht missen kann, wenn er leistungsfähig bleiben soll.

Der Vorsitzer: **Eduard Blocher.**

Die Jahresversammlung vom 4. Wintermonat 1934 in Zürich genehmigte zunächst die in vorliegender Rundschau abgedruckten Berichte über die Tätigkeit des Vereins und über die Lage der deutschen Sprache im Inland und im Ausland, sowie die Jahresrechnung. Im Anschluß an dieses letzte Geschäft wurde von einem der beiden Rechnungsprüfer der Antrag gestellt und von der Versammlung angenommen, die Jahresrechnung nicht mehr zu drucken und der Rundschau beizulegen, sondern sie den an der Jahresversammlung teilnehmenden Mitgliedern vorzulegen und solchen abwesenden, die sich darnach erkundigen, Auskunft zu erteilen. Das erspart uns jährlich eine stattliche und doch ziemlich unfruchtbare Ausgabe. Der Zweigverein Bern legte Bericht ab über seine Tätigkeit. Dann nahm die Versammlung den vom gesamten Vorstand unterstützten Antrag des Ausschusses auf Aenderung von Satzung 9 an und setzte den einfachen Jahresbeitrag von 5 Fr. auf 4 Fr. hinab, den Bezugspreis der „Muttersprache“, wie es der seit der letzten Regelung unserer Beiträge eingetretenen Erhöhung entspricht, von 2 auf 3 Fr. hinauf. Diese Erhöhung soll aber nicht eintreten für die Mitglieder des Zweigvereins Bern, da diese noch durch ihren Sonderbeitrag belastet sind. Durch diese Satzungsänderung werden die Beiträge zwischen Bezüglern und Nichtbezüglern der „Muttersprache“ gerechter verteilt; auch erleichtert sie den Nichtbezüglern die Jahresleistung und bietet den bisherigen Bezüglern, die es nötig haben, die Möglichkeit, sich durch Verzicht auf die Zeitschrift um 3 und nicht bloß um 2 Fr. zu entlasten. Natürlich bedeuten diese Erleichterungen für die Kasse einen wesentlichen Ausfall; wir hoffen aber, daß sie dafür manches Mitglied vom Austritt abhalten und so größere Verluste verhindern werden. Bei der allgemeinen Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse gedenkt der Vorstand, auch im nächsten Jahr mit unsern Mitteln sparsam umzugehen; immerhin soll doch etwas geleistet werden. In Arbeit ist bereits ein Volksbuch von Paul Dettli über schweizerische Geschlechtsnamen. Ferner sollen ältere Volksbücher an geeignete Empfänger unentgeltlich abgegeben werden, so das über sprachlichen Heimatschutz an die Pfarrämter im Oberwallis und die älteren sprachlichen Hefte an austretende Seminaristen.

Die Geschäftsitzung wurde $1\frac{1}{2}$ Uhr für $1\frac{1}{2}$ Stunden unterbrochen durch den gutbesuchten öffentlichen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Reut-Nicolussi von der Universität Innsbruck über „Staat

und Nationalität". Der Vortrag machte einen vorzüglichen Eindruck und erscheint in vorliegender Rundschau. Eine Aussprache darüber war nicht vorgesehen. Die dadurch und durch den frühern Beginn der Geschäftssitzung gewonnene Zeit kam vor allem der Unterhaltung am ebenfalls gutbesuchten gemeinsamen Mittagessen zu statten. Ein Mitglied empfahl insbesondere die Sprache des Rundfunks unserer Beobachtung; Herr Prof. von Greyerz begrüßte den Redner des Tages als den Vertreter des uns so nahe verwandten tirolischen Volkstums, und Herr Högger sprach als Vorsitzer des Schweizerischen Vereins für Redeschulung, von dem wir eine Abordnung eingeladen hatten und mit dem wir in Zukunft noch näher zusammen arbeiten wollen. Von einigen abwesenden Freunden waren Grüße eingetroffen.

Der Schriftführer: **Steiger.**

Verein für deutsche Sprache in Bern.

Bericht über das Vereinsjahr 1933/34.

Unsere Vereinstätigkeit spielte sich hauptsächlich in den fünf Sitzungen ab, die vom 3. Wintermonat bis zum 9. März allmonatlich im ersten Stock des „Restaurant zur Münz“ abgehalten wurden. Die alkoholfreie Beschaffenheit des neuen Sitzungsraumes scheint dem Besuch von Mitgliedern und Gästen keineswegs nachteilig zu sein. Die Anzahl der Anwesenden bewegte sich zwischen 37 und 61 Personen, die, was wir hervorheben dürfen, immer pünktlich erschienen, sodaß die erste Viertelstunde nicht, wie sonst in Vereinsversammlungen, mit Warten verloren ging. Diese Pünktlichkeit haben wir dadurch erreicht, daß wir seit Jahren, unbekümmert um die Anzahl der Anwesenden, sobald nur Obmann und Schriftführer beisammen waren, die Sitzung punkt 8 Uhr eröffneten. Wir können dieses — nur im Anfang barbarisch aussehende — Verfahren allen Vereinen bestens empfehlen, besonders denen, die es beklagen müssen, daß nach dem Vortrag oft keine Zeit zur allgemeinen Aussprache übrig bleibt.

Der Mitgliederbestand (63 zu Anfang des Winters) hat keine bemerkenswerten Schwankungen erlitten. Empfindlich war dagegen der Verlust eines Vorstandsmitgliedes, des Herrn Dr. Arnold Schrag, Sekundarschulinspektors, der unserm Verein bald nach der